

Warum mit 65 in Pension gehen, wenn die Arbeit mit 80 noch Spaß macht

Der Ruhestand kann warten

Zwei Drittel der derzeit Erwerbstätigen jenseits der 45 wollen nach der Pensionierung weiterarbeiten. Das ist das Ergebnis einer bundesweiten Umfrage, die im Auftrag von „seniors-4success“, einer Plattform für Menschen vor und nach der Pensionierung, durchgeführt wurde. Dabei geht es den rund 500 Befragten nicht nur ums Geld. Beruflich aktiv zu sein, um geistig und körperlich fit zu bleiben, ist vielmehr der Wunsch. Genau das bestätigen Menschen, die es sich längst bequem machen könnten, in Gesprächen mit der WOCHEN.



DR. HORST BERGER, 84,
Allgemeinmediziner
„Ich bin zehn
Stunden am
Tag für meine
Patienten da“

Foto: Manfred Schusser

„Eines ist gewiss, ich werde meinen Beruf solange ausüben, bis ich in meiner Praxis tot umfalle“, lacht Dr. Horst Berger. Der 84jährige ist mit Leib und Seele Mediziner und das ist auch der Grund, warum er keine Sekunde daran denkt, in Pension zu gehen. „Ich stamme aus einer Ärztesfamilie und es war auch schon immer mein Traumberuf. Die Medizin interessiert mich einfach“, sagt Berger, der seit 49 Jahren seine Praxis in Feldkirchen (K) führt. „Mit 78 Jahren musste ich meine Kassenpraxis zwar aufgeben, aber ich habe als Wahlarzt weitergemacht. Ich kann doch meine Patienten nicht im Stich lassen“, sagt Berger, zu dem Jung und Alt kommen. „Um gesund alt zu werden, ist es wichtig, sowohl geistig als auch körperlich in Bewegung zu bleiben“, ist der Allgemeinmediziner überzeugt. „Ich bin für meine Patienten da, und das zehn Stunden am Tag. Am Vormittag in der Praxis und am Nachmittag mache ich auch noch Hausbesuche“, sagt Berger, der nicht einmal in seiner Freizeit gerne rastet. „Da kümmere ich mich um meine Pferde. Früher bin ich leidenschaftlich gern geritten, doch das geht jetzt leider nicht mehr.“

Bitte blättern
Sie um!

**LEOPOLD STIEGER, 80, Internet-Plattform-Gründer
„Ich mache etwas Sinnerfüllendes“**

„Ich bin mit 65 Jahren in Pension gegangen und habe die Firma meinen beiden Söhnen übergeben“, erzählt der Personalentwickler Leopold Stieger. Er überließ den Jungen das Feld und begann mit seinem „eigenen Ding“. Im Jahr 2006 gründete er „seniors4success“. „Auf Basis dieser Internet-Plattform berate ich Menschen vor und nach ihrer Pensionierung“, erklärt Stieger. „Viele in meinem Umfeld meinten, spinnst du, wie lange willst du noch hackeln?“, erinnert er sich an den Beginn seines zweiten Berufsweges. „Mittlerweile bin ich 80 und weiß, dass ich nie aufhören werde, da ich meine geistige und körperliche Fitness fördern möchte. Es macht mir Spaß, etwas Sinnerfüllendes zu tun. Ich schaue nicht auf meine Geburtsdaten, sondern auf meine Möglichkeiten.“



**GUNDL KUTSCHERA, 78,
Soziologin, Psychotherapeutin und Autorin
„Begeistert wie vor 45 Jahren“**

Dr. Gundl Kutschera hat den respektvollen zwischenmenschlichen Umgang zu ihrem Lebens- und Berufsthema gemacht. „Aufhören kommt nicht in Frage, weil ich mit derselben Begeisterung dabei bin wie vor 45 Jahren. Mir macht es Spaß, in meinen Seminaren die Menschen zu mehr Ausgeglichenheit und Stärke zu bringen“, sagt die 78jährige. Den Grundstein für ihre Arbeit legte die Geburt ihrer Tochter. „Die Ärzte meinten, Stefanie würde weder gehen noch sprechen können.“ Kutschera ignorierte damals alle Diagnosen und übte jeden Tag mit ihrer Tochter. „Stefanie konnte mit zehn Monaten gehen und mit sechs Jahren sprechen“, erinnert sich die dreifache Mutter und 14-fache Großmutter, die sich mit Yoga fit hält. Dieser Tage erscheint ihr Buch mit dem Titel „Das Jahrhundert des Bewusstwerdens“. „Darin gebe ich Hilfestellungen, wie der Mensch vertrauensvoll in die Zukunft gehen und gemeinsam mit anderen Menschen leben kann“, beschreibt die Autorin ihr Werk.



**ERIKA MANNER, 79,
Schmuckdesignerin
„Ich habe seit fünf Jahren mein eigenes Gewerbe“**



„Ich habe erst im Alter meine wahre Berufung gefunden“, sagt Erika Manner und schaltet ihre Schleifmaschine ein. Die 79jährige stellt Trachtenschmuck her und hat erst vor fünf Jahren ihr Gewerbe angemeldet. „Bevor ich mit 61 Jahren in Pension gegangen bin, war ich Wirtin und habe in Diskotheken gekellert. Erst der Beruf, den ich jetzt ausübe, gibt mir Befriedigung. Es ist schön, mit den Händen etwas zu schaffen. Jeder Mensch braucht eine Aufgabe, auch im Alter. Das hält jung“, schmunzelt die Kunsthandwerkerin. Mehrere Stunden am Tag arbeitet sie in der Werkstatt, die sie in ihrer Wohnung eingerichtet hat. „Mein Hauptmaterial für den Schmuck sind Hirschhörner, die ich in Uhren, Ketten oder Ringe einarbeite. Als begeisterte Trachten-Trägerin habe ich nie den passenden Schmuck gefunden, also begann ich, selbst welchen zu entwerfen und herzustellen“, sagt die Designerin, die sich alles selbst beigebracht hat. So ist eine Halskette von ihr bereits ab 35 Euro erhältlich, Uhren kosten zwischen 65 und 85 Euro (Info-Tel.: 0664/5887602). „Es freut mich, dass meine Schmuckstücke so gut ankommen. Das ist für mich ein schönes Erfolgserlebnis“, sagt Erika Manner.



Fotos: Manfred Schusser(4), Miriam Rameburger, SchokoMuseum Haindl, Die Grünen ÖZ, z19

**ELVIRA KOPAL, 72, Präsidentin der Selbsthilfegruppe für Osteoporose
„Ich pflege viele Kontakte und sammle Geld“**

„Bevor ich mit 60 in Pension ging, war ich für einen Pharmakonzern tätig. Von heute auf morgen nichts zu tun, war nichts für mich“, schmunzelt Elvira Kopal. Sie hatte zwar begonnen, Italienisch und Französisch zu lernen, aber das erfüllte sie nicht so recht. „Im vierten Monat meiner Pension wurde ich gefragt, ob ich als Beraterin für ein pharmazeutisches Unternehmen tätig werden wolle. Das machte ich, bis ich 69 war. Nun engagiere ich mich für die ‚Aktiven Diabetiker‘ und bin Präsidentin der Selbsthilfegruppe für Osteoporose. Ich bemühe mich, dass für den Verein Geld hereinkommt und pflege vielerlei Kontakte. Mich nur um mich selbst zu kümmern, ist mir zu wenig.“



**ROSWITHA FÜRLINGER, 71,
Museums-Führerin
„Ich erkläre die Welt der Schokolade“**



Seit 2010 könnte die ehemalige Flugbegleiterin ihre Pension genießen. Das tut sie, „allerdings nur, weil ich ein bis zwei Tage pro Woche arbeite und das leidenschaftlich gerne“, lacht Roswitha Furlinger. Die 71jährige, die selbst gerne Pralinen herstellt, erklärt in einem Wiener Schoko-Museum den Besuchern die „Welt der Schokolade“.

**JOHANNA BORS, 69, Landtagsabgeordnete
„Ich freue mich auf den Landtag“**

Johanna Bors, seit 2003 Gemeinderätin in Gmunden, erlebt mit fast 70 einen Karrieresprung. Mit Jahreswechsel zieht sie in den oberösterreichischen Landtag ein. „Ich freue mich auf die neue Herausforderung und werde mich für den Klimaschutz und den öffentlichen Verkehr starkmachen. Das passt gut, denn die Anliegen der Generation 61plus und 16plus sind ja äußerst ähnlich“, sagt die seit 1985 politisch Aktive. „Vermutlich schon als ‚Mut-Bürgerin‘ auf die Welt gekommen, ist es für mich selbstverständlich, mich weiterhin dafür zu engagieren, dass wir eine zukunftsfähige und enkeltaugliche Welt hinterlassen. Denn das ist notwendiger denn je“, verweist die frischgebackene Abgeordnete auf ihre Ziele und Vorhaben.



Der Begriff „Ruhestand“ kommt in Johann Scheibers Wortschatz nicht vor. Der 92jährige Wirt war in seinem Berufsleben als Bürgermeister, Hüttenbesitzer und Landwirt aktiv. Zwei dieser Tätigkeiten übt er noch immer leidenschaftlich und gern aus. „Von Anfang November bis Ende März betreibe ich den Almgasthof Simonhöhe bei St. Urban und das ganze Jahr über kümmere ich mich um meinen Forst- und Waldbetrieb“, erzählt der rüstige Kärntner. „In meinem Schirestaurant schau‘ ich drauf, dass der Laden läuft und helfe aus, wenn ich sehe, dass gerade Not am Mann ist. Egal, ob im Service oder in der Buchhaltung“, sagt Scheiber, für den ein Zehn-Stunden-Arbeitstag völlig normal ist. „Ich kann mir einfach nicht vorstellen, nichts zu tun. Gott sei Dank spielt die Gesundheit mit, das ist das Wichtigste im Leben. Arbeit und Freizeit voneinander zu trennen, war und ist mir völlig fremd. Ich mache auch Forstarbeiten in meinem Wald, schneide mit der Motorsäge die Bäume und fahre Traktor. Unternehmertum besteht doch in der Freude, dass einem was gelungen ist. Wenn ich zu arbeiten aufhören müsste, wäre mein Leben vorbei“, ist Johann Scheiber überzeugt.



**JOHANN SCHEIBER, 92,
Hüttenwirt
„Ich schau‘ drauf, dass der Laden läuft“**